

AUF EINEN BLICK

Im Zentrum der ersten Sitzung des Stadtparlamentes im Amtsjahr 2016 standen gestern Wahlgeschäfte. Daneben wurden drei Sachgeschäfte und drei Vorstösse behandelt.

Präsidium. Am Anfang des neuen Amtsjahres übergab Thomas Meyer (CVP) das Präsidium des Parlaments an seinen bisherigen Vize, Heini Seger (SVP). Dieser wurde vom Parlament einstimmig und mit Applaus zum neuen Präsidenten gewählt. Vizepräsidentin ist neu Franziska Ryser (Junge Grüne). Als Stimmenzählerinnen amtierten Lisa Etter (SP), Jennifer Deuel (FDP) und Barbara Hächler (CVP).

Gasversorgung. Die Stadt übernimmt von der Erdgas Ostschweiz AG (EGO) die Druckreduktions- und Messstation in Horn und Anlageteile einer Station in Bischofzell. Das Parlament erteilte dem Stadtrat diskussionslos einen Verpflichtungskredit von 516 000 Franken.

Dufourstrasse. An der Dufourstrasse können neue Wasser- und Erdgasleitungen eingebaut werden. Das Parlament erteilte dem Stadtrat diskussionslos drei Verpflichtungskredite von total 600 000 Franken.

Zusatzkredit. Das Parlament sprach einen Zusatzkredit über 155 000 Franken. Dies, weil die Projektierung für die Erneuerung der Logistikkraftwerke im Kehrtheizkraftwerk (KHK) höher ausfielen als veranschlagt.

Waaghaus. Das Parlamentspräsidium muss prüfen und berichten, ob ein Umzug des Stadtparlaments vom Waaghaus in den Kantonsratssaal in zeitlicher, finanzieller und historischer Hinsicht möglich wäre. Das Parlament erklärte das Postulat «Pfalz der Politik!» mit leicht geänderter Wortlaut nach einer emotionsgeladenen Debatte für erheblich. Das Ratspräsidium hatte das beantragt.

Marktplatz. Der Stadtrat muss prüfen, ob und auf welche Art das Waaghaus und das Taubenloch in eine Neugestaltung des Marktplatzes einbezogen werden können. Das Stadtparlament erklärte das Postulat «Waaghaus und Taubenloch dem Volk» erheblich. Der Stadtrat hatte das so beantragt.

Krippenplätze. Der Stadtrat muss prüfen, ob künftig wie in Luzern Betreuungsgutscheine für Krippenplätze und Tagesfamilien abgegeben werden. Ein entsprechendes Postulat wurde erheblich erklärt. (dwi/vre)

Gutscheine für Krippenplätze

Der Stadtrat muss prüfen, ob er Familien für die Betreuung ihrer Kinder in Krippen oder bei Tagesfamilien in Zukunft Betreuungsgutscheine abgeben will. Das Parlament überwies gestern ein entsprechendes Postulat. Den Vorstoss eingereicht hatten Sonja Lüthi (GLP), Gisella Keller (CVP), Jennifer Deuel (FDP) und Cécile Federer (Grüne). Gegen eine Erheblicherklärung waren die SP und die SVP. Die Urheberinnen des Postulats sind der Überzeugung, dass mit einem Systemwechsel mehr Familien als heute finanzielle Unterstützung der Stadt erhalten für die familienexterne Kinderbetreuung. Heute subventioniert die Stadt 330 Krippenplätze. (dwi)



Präsidentenwechsel im St. Galler Stadtparlament: Thomas Meyer (CVP, rechts) macht Platz für seinen bisherigen Vize und Nachfolger Heini Seger (SVP).

Bild: Benjamin Manser

Auf Meyer folgt Heini Seger

Das Stadtparlament hat sich gestern fürs Amtsjahr 2016 neu aufgestellt. Wie erwartet ist Vizepräsident Heini Seger (SVP) einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt worden. Neue Vizepräsidentin ist Franziska Ryser (Junge Grüne).

RETO VONESCHEN

Er habe ein spannendes Präsidialjahr hinter sich, das er keinesfalls missen wolle, verabschiedete sich Thomas Meyer (CVP) als Parlamentspräsident 2015. Er habe «als oberster Stadtsankt-galler» viele Veranstaltungen besucht – von der Neujahrsbegrüssung über die Diplomfeier bis hin zur Haupt- oder Delegiertenversammlung. Darunter sei auch Überraschendes gewesen, wie etwa eine Tagung des Schweizerischen Vereins für Schweiswesen.

Unterhaltend für beide seien Anlässe gewesen, die er und sein Namensvetter Thomas Meyer, Direktor von Bischoff Textil, gleichzeitig besucht hätten. Die gleichen Namen auf der Gästeliste hätten teils schon etwas Verwirrung ausgelöst, erinnerte sich

der abtretende Parlamentspräsident gestern schmunzelnd.

Parlament wird beachtet

Eine wichtige Erkenntnis für Thomas Meyer aus seiner Amtszeit ist, dass das Stadtparlament in der Bevölkerung gut verankert ist und auch wahrgenommen wird. Es werde stärker beachtet, als seine Mitglieder dies manchmal selber annähmen, sagte der scheidende Präsident.

Ein zweite Erkenntnis von Meyer ist die Bedeutung, die eine gute Saal-Infrastruktur für eine Stadt wie St. Gallen hat. Ohne sie sei die Vielzahl und Vielfalt der Anlässe, die er erlebt habe, nicht möglich. Es sei gut, dass weitere Projekte für vielseitig und flexibel nutzbare Säle aufgegleist würden.

Die Nachfolge von Thomas Meyer tritt usanzgemäss dessen

bisheriger Vize Heini Seger (SVP) an. Das Parlament hat den 58-jährigen Bauingenieur einstimmig und mit grossem Applaus gewählt. Der neue oberste Stadtsanktgaller sitzt seit elf Jahren im Parlament und in dessen Baukommission. Der Schwerpunkt seiner politischen Tätigkeit lag bei Baufragen und Bauthemen.

Kein «Polteri»

Im Parlament gilt Heini Seger trotz klaren rechtsbürgerlichen Positionen, die er wenn nötig auch dezidiert verteidigt, als umgänglich. Er sei ganz sicher kein «Polteri», sondern diskutiere in aller Regel sachbezogen. Mit ihm könne man durchaus auch Kompromisse aushandeln, wird dem neuen Parlamentspräsidenten beispielsweise auch von der politischen Konkurrenz bescheinigt.

In seiner Antrittsrede nahm Heini Seger Bezug aufs Wahljahr 2016. Ende September werden Parlament und Stadtrat neu gewählt. Wie man wisse, würden daher in diesem Jahr bereits im Frühling nicht nur die Primeli, sondern ganz sicher auch wieder die Wahlversprechen sprissen, sagte Seger.

Trotz der Anspannung aufgrund der Wahlen rief der neue Präsident mit einem Wort von Konrad Adenauer zu Sachlichkeit in der Parlamentsarbeit auf: Die Parteien seien fürs Volk da, nicht umgekehrt. Es gehe im Parlamentssaal ums Wohl der Stadt, nicht um jenes Einzelner.

Angesichts der Weltlage sei klar, dass es für die Politik in den nächsten Jahren nicht einfacher werde, sondern dass im Gegenteil neue Herausforderungen auf sie zukomme. St. Gallen brauche

ein starkes Stadtparlament, um eine starke Stadt zu bleiben.

«Jung und kreativ»

Die neue Vizepräsidentin Franziska Ryser gehört dem Parlament seit 2013 an. Die 25-Jährige wurde einstimmig und mit Applaus gewählt. Der Wahlvorschlag ihrer Fraktion für sie war eine kleine Überraschung. Wenn alles seinen üblichen Gang geht, wird Franziska Ryser 2017 eine der jüngsten, wenn nicht die jüngste Präsidentin in der Geschichte des St. Galler Stadtparlaments. Ryser vertrete die junge, gutausgebildete und kreative Generation, begründete gestern Cécile Federer, Präsidentin der Fraktion von Grünen, Jungen Grünen und Grünliberalen, den Wahlvorschlag. Ryser studiert an der ETH Maschineningenieurwissenschaften.

Umzug in die Pfalz wird geprüft

Das Parlamentspräsidium muss prüfen und berichten, ob das Stadtparlament künftig im Kantonsratssaal im Regierungsgebäude statt wie heute und seit 50 Jahren im Waaghaus tagen könnte: Das Stadtparlament hat ein entsprechendes Postulat erheblich erklärt.

DANIEL WIRTH

Der Vorstoss war eingereicht worden von der FDP-, der SVP- und der CVP/EVP/BDP-Fraktion sowie den Grünliberalen. Das Präsidium des Stadtparlaments beantragte dem Parlament gestern, das Postulat erheblich zu erklären. Selten wird im St. Galler Stadtparlament mit derart viel Verve debattiert, wie das gestern Abend der Fall war. Daniel Kehl, der sonst auf Sachlichkeit bedachte Präsident der SP-Fraktion, hielt nicht zurück mit Emotionen. Er war aufgebracht: «Es war keine Verlegenheitslösung, als man sich entschlossen hat, den Gemeinderat der Stadt genau an diesem Ort im Herzen der Stadt und diesem altherwürdigen Amtshaus tagen zu lassen. Nein, es war ein bewusster Entscheid – ein Bekenntnis.» Der Saal im Waaghaus habe die idea-

le Grösse, schliesslich sei er 1963 auf die Grösse des Parlaments hin geplant worden, sagte Kehl. Er wisse, wie man sich in halbleeren Stadien und Konzertsälen fühle: Es komme keine Stimmung auf, es werde keine Energie übertragen vom Publikum auf die Akteure. «Wir verlieren uns im Kantonsratssaal, der auf 180 Parlamentarier ausgerichtet ist.» Und zudem wäre das Stadtparlament in der Pfalz in der vierten Liga, hinter dem Kantonsrat und den beiden kantonalen Kirchenparlamenten. Das gehe so nicht; schliesslich habe ein Städter auch seinen Stolz.

Frevel und Hochverrat

Gallus Hufenus (SP) stiess ins gleiche Horn wie Kehl – und nicht weniger emotional: «Ein Umzug vom Waaghaus in die Pfalz wäre Frevel und Hochverrat», sagte er. Er wolle keine

Nobel-Gastronomie à la PSG im Waaghaus, sagte Gallus Hufenus.

Roger Dornier, Präsident der FDP-Fraktion und Urheber des Vorstosses, sagte, es gehe nicht darum, das Waaghaus zu veräussern. Aber es sei sinnvoll, in den ebenfalls würdigen Kantonsratssaal mit dessen funktionierender

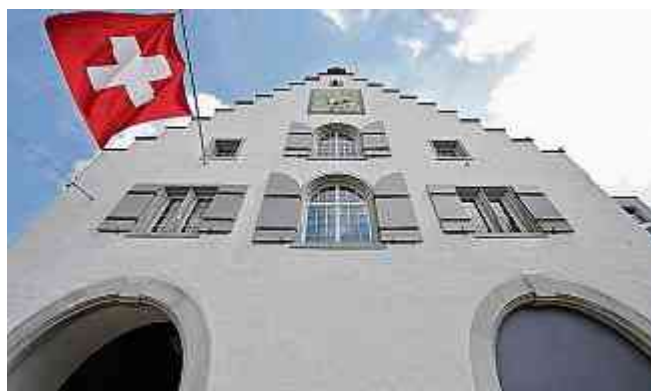
Infrastruktur umzuziehen, bevor man ins sanierungsbedürftige Waaghaus investiere, ohne das nötige Geld dafür zu haben. Mit seinem Votum als Erstunterzeichner des Postulats gab Dornier so ziemlich die Haltung des bürgerlichen Blocks zu diesem Geschäft wieder. Daniel Kehl

sagte in diesem Zusammenhang, das Waaghaus sei kein Haus mit vier Wänden und einem Dach, sondern ein Symbol, das nichts dafür könne, dass 50 Jahre lang kein Nagel eingeschlagen wurde.

Sein Parteikollege Etrit Hasler sagte, der Saal im Waaghaus sei eines Parlamentes nicht würdig, und das ganze Gebäude sei nicht behindertengerecht ausgestattet. Weil für eine Sanierung das Geld fehle, sei er für Erheblicherklärung des Postulats. Das Parlament überwies den Vorstoss.

Zweites (Waaghaus-)Postulat

Das Parlament befasste sich gestern mit einem zweiten Postulat in Zusammenhang mit dem Waaghaus. Dabei ging es um den Einbezug des Waaghaus-Erdgeschosses und des Taubenlochs bei einer erneuten Neugestaltung des Marktplatzes. Auch dieses Postulat wurde überwiesen.



Das Waaghaus: Tagungsort und gestern Thema im Stadtparlament.

Bild: Hanspeter Schliess